

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 1

Artikel: Wie Gift in unsere Nahrung gelangen kann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Harnorganen stillen. Soll der Leidende nicht froh darüber sein, auch wenn nicht alle Wirkungsmöglichkeiten aus bereits erwähnten Gründen auf der Etikette vermerkt werden können? Petadolor kann Verkrampfungen im Körper lösen, aber auch Kopfweh und Periodenschmerzen stillen. Lassen wir uns also nicht irreführen, als geschehe etwas Unrichtiges, wenn die Etikette nicht alles Empfehlenswerte meldet. Man muss sich in der Hinsicht nach den behördlichen Anweisungen richten. Jeder neue Vermerk muss der Behörde ohnedies mitgeteilt werden. Aus Versehen steht auf unseren Papayasan-Dragees nur Wurmdragee, während es doch gleichzeitig eine hervorragende Hilfe zur besseren Ver-

dauung darstellt sowie zum Abbau von Eiweiss. Die behördliche Zulassungsbewilligung für jedes Mittel, das man in den Handel bringen will, kostet eine entsprechende Summe, weshalb sich eine solche Auslage durch den Umsatz lohnen muss. Alle diese behördlich vorgeschriebenen Punkte müssen berücksichtigt werden, wenn man unnötige Schwierigkeiten vermeiden will. Der Unbeteiligte ist sich nicht immer klar, wie die Umstände liegen, weshalb er sie nicht richtig einzustufen weiss, so lange er zu wenig unterrichtet ist. Je verworrener die allgemeine Lage wird, um so mehr Schwierigkeiten ergeben sich daraus. Nur wer hinter den Kulissen Bescheid weiss, kann sie lösen helfen.

Wie Gift in unsere Nahrung gelangen kann

Lebensmittelvergiftungen gab es in Einzelfällen schon immer infolge verdorbener Nahrung, besonders durch Fisch-, Fleisch- oder Wurstwaren. Solche unliebsamen Feststellungen betrafen jedoch meist nur einzelne Personen oder höchstens kleinere Gruppen. Wenn nun aber heute Zehntausende durch Giftwirkungen gesundheitlich geschädigt werden und Hunderte deswegen sterben müssen, dann sollte man einem solch aussergewöhnlichen Geschehen doch bestimmt vermehrte Aufmerksamkeit schenken, indem man der Sache näher auf den Grund zu gehen sucht. Kürzlich ereignete sich ein solcher Fall in Spanien, wodurch 50 000 Menschen betroffen wurden, weil skrupellose Händler vergiftetes Öl als einwandfreies Olivenöl anboten und verkaufen konnten. 200 betroffene Kinder erlitten dieserhalb den Tod, während viele weitere für den Rest ihres Lebens zu Krüppeln wurden. Billiges Rapsöl, das mit Anilin entwertet war, wurde für diese Olivenölfälschung verwendet. Um diese Mittel aus dem Rapsöl wieder herausbringen zu können, erhitzte man das Öl auf 200 Grad. Dadurch entstand ein tödlich wirkendes Gift, das für die Wissenschaft noch unerklärlich ist. Da jedoch Hunderte daran zugrunde gingen, ist die Angelegenheit leider eine unabstreitbare Tatsache.

Eine weitere Vergiftung, an der Hunderte von Sportlern erkrankten, erfolgte im Baselland. Auch bei diesem Fall handelt es sich um eine unerklärliche Giftwirkung. Aber solcherlei Fälle werden auch in Zukunft immer wieder vorkommen können, so lange die Hersteller von Lebensmitteln in ihren Produkten die Verwendung von einer oder mehreren Chemikalien als Zusätze nicht unterlassen. Einzeln mögen diese weniger gefahrbringend sein, aber durch gegenseitige Verbindung oder auch durch Erhitzung ändert sich diese Sachlage jedoch, weil sich dadurch ein gefährliches Gift entwickeln kann, das womöglich sogar zum Tode führen mag. Dieser Gefahr ist schon vor Jahren Professor Eichholz aus Heidelberg auf die Spur gekommen. Er konnte sie durch entsprechende Forschungsarbeit nachweisen, weshalb er auch entschieden vor der Einnahme chemischer Stoffe warnte, wie auch vor deren Verwendung in Nahrungsmitteln. Weil das Publikum über solche Umstände viel zu wenig aufgeklärt ist, fehlt es ihm beim Einkauf meist an dem notwendigen Misstrauen, um die Angelegenheit richtig prüfen zu können. Ein weiterer Nachteil besteht in dem Umstand, dass die Behörden nicht frühzeitig eingreifen. Sogar bei grossangelegten, unverantwortlichen Verfälschun-

gen geschieht dies in der Regel erst, wenn schon grosser Schaden entstanden ist und sogar schon Todesopfer zu beklagen sind. So ging es ja auch bei dem gefährlichen Olivenölschwindel in Spanien. Ausser dem gesundheitlichen Schaden an Tausenden von einfachen Menschen aus der Bevölkerung kann das unliebsame Vorkommnis auch wirtschaftlichen Schaden zur Folge haben, ja, sich womöglich für den Ölexport sowie die Konservenindustrie ungünstig auswirken, wenn nicht sogar für das Land gar zur Katastrophe werden.

Zu bedenken ist bei all diesen unerfreulichen Geschehnissen auch noch, dass wir nicht nur mit den drastisch wirkenden Vergiftungen zu rechnen haben, denn wir lernen ja auch die Schädigung langsam wir-

kender Gifte durch Spritzmittel und chemische Überdüngung kennen und wissen daher, dass sich auch diese Nachteile in unsere tägliche Nahrung einschleichen. Es ist darum von grossem Vorteil, wenn wir beim Einkauf Vorsicht walten lassen. Die Beschaffung biologisch gezogener Nahrung lohnt sich immer mehr.

Die erwähnten Schwierigkeiten können sich bei Naturmitteln allerdings niemals einstellen. Man muss daher auch nie befürchten, durch ein Zusammentreffen von Naturmitteln geschädigt zu werden, gehen sie doch gegenseitig keine nachteiligen Verbindungen ein, wie dies bei chemischen Kombinationen der Fall sein kann. Demnach werden sie auch nicht in tödliche Gifte umgewandelt werden.

Das Rauchen aufgeben, aber wie?

Warum beginnt man überhaupt mit einer üblen Gewohnheit, wenn man sich trotz Entschlossenheit nicht jederzeit davon wieder befreien kann? Ja, wer zu rauchen beginnt, muss damit rechnen, von dieser unheilvollen Leidenschaft nicht mehr loszukommen. Sollte der erste Rauchversuch mit seinen Unannehmlichkeiten denn nicht jedem genügen, sich mit solch vergiftenden Stoffen nicht weiter einzulassen, statt dennoch damit fortzufahren, bis sich der Organismus daran gewöhnt hat, allerdings mit dem Nachteil, nun davon abhängig zu sein. Heute würden Millionen von Menschen, die sich freiwillig und unbedacht einer solch unheilvollen Gewohnheit preisgegeben haben, froh sein, sich davon wieder befreien zu können, aber wie? Es ist leichter, mit einer Gefahr Freundschaft zu schliessen, als ihr wieder zu entrinnen. Ich kenne Ärzte, meist waren es Chirurgen, die beim Anblick von Krebswucherungen im Kehlkopf oder in der Lunge derart erschüttert waren, dass sie selbst schlagartig mit dem Rauchen aufhörten. Das bringt allerdings nicht jeder zustande, weshalb wir uns im Pflanzenreich nach einfachen Hilfsmöglichkeiten umsahen. Zugleich konnten wir in den letzten Jahren mit Freunden in Skandinavien und England mit pflanzli-

chen Heilmitteln entsprechende Versuche unternehmen, die zu erfreulichen Erfolgen führten. Nach kurzer Zeit war dadurch das Rauchbedürfnis nämlich verschwunden. Es lohnt sich deshalb, diese Methode einmal durchzuführen, ist sie doch völlig harmlos, einfach und zugleich billig. In Frage kommen dabei drei pflanzliche Mittel, und zwar *Avena sativa*, *Tabacum D₄* und *Rauwolfavena*.

Einnahmевorschriften

Von *Avena sativa* nimmt man dreimal täglich 40 Tropfen in etwas Wasser ein. Die Einnahme erfolgt morgens nüchtern, dann eine Stunde vor dem Mittagessen und ebenso eine Stunde vor dem Zubettgehen. Da man von *Tabacum D₄* täglich fünfmal 5 Tropfen in einem Esslöffel Wasser einnehmen sollte, geschieht dies am besten ungefähr alle zwei Stunden.

Bei *Rauwolfavena* handelt es sich um die Einnahme von Tabletten, von denen man dreimal täglich 2 Tabletten vor dem Essen einnimmt.

Durch die Einnahme dieser drei Mittel erreicht man die erwähnte, günstige Wirkung, die das Rauchbedürfnis zu beheben vermag. Gleichzeitig wirken diese Mittel